

Klaus Fuchs-Kittowskis Radikaler Digitaler Humanismus: Ein kritischer Ansatz im Forschungsbereich Informatik und Gesellschaft

Christian Fuchs

Universität Paderborn

Professur und Arbeitsbereich für Mediensysteme und Medienorganisation

<https://fuchsc.net>

Christian Fuchs. 2026. Klaus Fuchs-Kittowskis Radikaler Digitaler Humanismus: Ein kritischer Ansatz im Forschungsbereich Informatik und Gesellschaft. In *Wissenschaft zwischen Krieg und Frieden – Verantwortung für eine menschwürdige Technik- und Gesellschaftsforschung*, edited by Frank Fuchs-Kittowski, Wolfgang Hofkirchner, Hans-Jörg Kreowski, Gerhard Pfaff & Christian Stary, 95-120. Berlin: trafo Wissenschaftsverlag.

<95>:

Abstract

The aim of this article is to present the approach of Radical Digital Humanism and to analyse Klaus Fuchs-Kittowski's thinking in the context of this approach. The analysis is carried out in several steps. Section 2 deals with digital ethics, section 3 with Humanism and section 4 with Radical Digital Humanism. Section 5 criticises Post- and Transhumanism as anti-Humanism. Section 6 deals with digital war. Section 7 draws some conclusions and presents some thoughts on democratic socialism. Klaus Fuchs-Kittowski has practised a Radical Digital Humanism which, based on Marx, emphasises the active and transformative role of humans in society and the advocacy of freedom, criticises the logic of alienation, advocates the humanistic use of science, Computer Science and computer technologies, questions technological determinism, and propagates ethics and the science of society (*Gesellschaftswissenschaft*) as central aspects of Computer Science and the training of computer scientists. Fuchs-Kittowski criticises Posthumanism and Transhumanism as anti-Humanism and warns against the automation and robotisation of war and the reduction of people and society to computer technology. He advocates computer technology not as a means of domination, but as a means of democracy, peace, collective intelligence, and participation. Klaus Fuchs-Kittowski stands for a Radical-Humanist version of Informatics and Society.

<96>:

Resümee

Ziel dieses Beitrags ist es, den Ansatz eines Radikalen Digitalen Humanismus vorzustellen und das Denken Klaus Fuchs-Kittowskis im Kontext dieses Ansatzes zu analysieren. Die Analyse erfolgt in mehreren Schritten. In Abschnitt 2 geht es um die digitale Ethik, in Abschnitt 3 um den Humanismus und in Abschnitt 4 um den Radikalen Digitalen Humanismus. Abschnitt 5 kritisiert den Post- und Transhumanismus als Antihumanismus. Abschnitt 6 handelt vom digitalen Krieg. In Abschnitt 7 werden einige Schlussfolgerungen gezogen und Überlegungen zum demokratischen Sozialismus angestellt. Klaus Fuchs-Kittowski hat einen Radikalen Digitalen Humanismus praktiziert, der ausgehend von Marx die aktive und transformative Rolle des Menschen in der Gesellschaft und das Eintreten für die Freiheit betont. Er kritisiert die Logik der Entfremdung und spricht sich für den humanistischen Einsatz von Wissenschaft, Informatik und Computertechnologien aus. Fuchs-Kittowskis Ansatz stellt den Technikdeterminismus in Frage und sieht Ethik und Gesellschaftswissenschaft als zentrale Aspekte der Informatik und der

Ausbildung der Informatiker:innen. Er kritisiert den Post- und Transhumanismus als Antihumanismus und warnt vor der Automatisierung und Roboterisierung des Krieges. Klaus Fuchs-Kittowski kritisiert die Reduktion des Menschen und der Gesellschaft auf die Computertechnologie. Er spricht sich für Computertechnologie nicht als Herrschaftsmittel, sondern als Mittel von Demokratie, Frieden, kollektiver Intelligenz und Partizipation aus. Klaus Fuchs-Kittowski steht für eine radikal-humanistische Version von Informatik und Gesellschaft.

Keywords: Klaus Fuchs-Kittowski, Radikaler Digitaler Humanismus, Informatik und Gesellschaft

1. Einleitung

Ziel dieses Beitrags ist es, den Ansatz eines Radikalen Digitalen Humanismus vorzustellen und das Denken Klaus Fuchs-Kittowskis im Kontext dieses Ansatzes zu analysieren. Dieses wird dabei als Radikaler Digitaler Humanismus <97>: charakterisiert. Die Analyse erfolgt in mehreren Schritten. In Abschnitt 2 geht es um die digitale Ethik, in Abschnitt 3 um den Humanismus und in Abschnitt 4 um den Radikalen Digitalen Humanismus. Abschnitt 5 kritisiert den Post- und Transhumanismus als Antihumanismus. Abschnitt 6 handelt vom digitalen Krieg. In Abschnitt 7 werden einige Schlussfolgerungen gezogen und Überlegungen zum demokratischen Sozialismus angestellt.

2. Digitale Ethik

Die Ethik ist eine Moralphilosophie, die sich mit den moralischen Grundlagen der Gesellschaft, den moralischen Prinzipien und den moralischen Praktiken befasst. Die digitale Ethik ist eine Ethik, die die Grundlagen der digitalen Gesellschaft und die Prinzipien und Praktiken der Moral im Kontext der Digitalisierung untersucht. Sie befasst sich mit Grundsätzen und Praktiken, wie Menschen angesichts der Probleme und Herausforderungen, die die Digitalisierung für die Gesellschaft mit sich bringt, handeln sollten. Moral hat mit dem zu tun, was man „in dieser oder in ähnlichen Situationen tun sollte“ (MacIntyre 1957: 331), d.h. was man tun sollte. Moralische Urteile verwenden „sollte“ („ought“) in ihrer Sprache (MacIntyre 1957: 331).

Die Angewandte Ethik umfasst zum Beispiel die Gesundheitsethik, die Medizinethik, die Bioethik, die Sozialethik, die Politische Ethik, die Umweltethik und die Wirtschaftsethik (Dittmer 2013). Ist die digitale Ethik auch eine Variante der angewandten Ethik?

Einerseits lautet die Antwort „ja“, denn die digitale Ethik untersucht die Moral im Kontext von Computern und digitalen Technologien. Andererseits lautet die Antwort „nein“, weil fast alle Bereiche der Gesellschaft digitalisiert sind und von digitalen Technologien geprägt werden, weshalb moralische Fragen der Digitalisierung von gesamtgesellschaftlicher Relevanz sind und somit Teil der allgemeinen Ethik sind.

Die digitale Ethik ist sowohl eine Form der angewandten als auch der allgemeinen Ethik, die sich auf die Ethik der Gesellschaft auswirkt und spezielle Erkenntnisse für Fachleute erfordert, die digitale Technologien und digitale Inhalte entwickeln, produzieren und mit ihnen arbeiten.

Die Kritische Theorie ist eine kritische Ethik, die Klassen- und Machtverhältnisse, Ideologie und gesellschaftliche Kämpfe mit dem Ziel analysiert, <98>: Einsichten über die Möglichkeiten und Hindernisse für die Etablierung einer Gesellschaft, die das gute Leben für alle Menschen umsetzt, zu erlangen.

Das Internet und die digitalen Technologien sind in die Machtstrukturen der Gesellschaft eingebettet, was zu moralischen Dilemmata führt und die Frage aufwirft, wie wir die Auswirkungen bestimmter digitaler Technologien auf die Gesellschaft am besten beurteilen sollen.

Wir brauchen daher eine digitale Ethik, die die moralischen Aspekte des Digitalen und der digitalen Gesellschaft im Kontext der Machtstrukturen untersucht (Fuchs 2023). Die kritische digitale Ethik befasst sich mit den Grundsätzen dessen, was Menschen im Kontext der Machtverhältnisse der digitalen Gesellschaft tun sollten. Sie zeigt Handlungsoptionen der Menschen im digitalen Kapitalismus auf und analysiert die Widersprüche des digitalen Kapitalismus.

3. Humanismus

Der Humanismus ist ein philosophischer Ansatz, der die aktiven und transformativen Fähigkeiten des Menschen in der Gesellschaft und der sozialen Welt hervorhebt. Als Philosophie hat er erkenntnistheoretische, ontologische und axiologische (ethische, moralische) Dimensionen.

Die Epistemologie des Humanismus geht davon aus, dass der Mensch in der Lage ist, seine Vernunft einzusetzen, um Wissen über die Welt zu erlangen, wozu auch die Nutzung und Entwicklung der Wissenschaft gehört. Humanist:inn:en fragen kritisch nach dem Zustand der Welt. Kritisches Denken ist Teil des humanistischen Ansatzes.

Die Ontologie des Humanismus geht davon aus, dass das menschliche Verhalten und die Gesellschaft nicht von Gott, Religion, Ideologie oder anderen Autoritäten bestimmt werden. Die Menschen konstituieren durch ihre Handlungen, sozialen Beziehungen und sozialen Verbindungen die Gesellschaft und deren Aussehen.

Die Axiologie des Humanismus nimmt an, dass der Mensch die Fähigkeit und die moralische Verantwortung hat, eine gute, humane Gesellschaft zu erschaffen. Humanist:inn:en sind überzeugt, dass es möglich ist, dass Menschen handeln, um die Gesellschaft und die Lebensbedingungen der Menschheit zu verbessern.

<99>:

Karl Marx ist ein Vertreter eines Radikalen Humanismus. Er vertritt die Auffassung, dass die Menschen in Klassengesellschaften unvollständig sozial sind, und dass die vollen Potenziale von Menschen und Gesellschaft nicht realisiert werden können.

Marx (1844b: 548) argumentiert, dass der Mensch das „gesellschaftliche Wesen“ ist. Er spricht vom Menschen als Gattungswesen, da dieser bewusst produziert, um seine Bedürfnisse zu befriedigen: „die freie bewusste Tätigkeit ist der Gattungscharakter des Menschen“ (Marx 1844b: 516)

Zentral für Marx' Radikalen Humanismus ist der Entfremdungsbegriff. Unter entfremdeten Bedingungen (re)produzieren Menschen im Alltag gesellschaftliche Verhältnisse und haben keine Kontrolle über die Bedingungen dieser gesellschaftlichen Produktionsprozesse. Entfremdung bedeutet „die Produktion des Arbeiters und in ihr die *Entfremdung*, den *Verlust* des Gegenstandes, seines Produkts“ (Marx 1844b: 512). Marx charakterisiert die Entfremdung mit den folgenden Worten:

Unter entfremdeten Bedingungen begegnet dem Menschen „seine Tätigkeit als Qual, seine eigne Schöpfung ihm als fremde Macht, sein Reichtum als Armut, [...] seine Macht über den Gegenstand als die Macht des Gegenstandes über ihn, daß er, der Herr seiner Schöpfung, als der Knecht dieser Schöpfung erscheint“ (Marx 1844a: 451).

Für Marx ist Ethik eine Kritik der Entfremdung, die davon ausgeht, dass „der *Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei*“, was zu „dem *kategorischen Imperativ*“ führt, dass es notwendig sei „*alle Verhältnisse umzuwerfen*, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist, Verhältnisse, die man nicht besser schildern kann als durch den Ausruf eines Franzosen bei einer projektierten Hundesteuer: Arme Hunde! Man will euch wie Menschen behandeln!“ (Marx 1844c: 385).

Tabelle 1 zeigt einen Überblick über drei Formen der Entfremdung: Ausbeutung in der Wirtschaft, Herrschaft in der Politik und Ideologie sowie mangelnde Anerkennung in der Kultur (vgl. Fuchs 2024, 2022). Tabelle 2 zeigt einen Überblick über Ausbeutungsstrukturen im Kapitalismus (vgl. Fuchs 2024, 2022). Der Kapitalismus ist eine Gesellschaftsformation, die auf der Akkumulationslogik basiert, die Entfremdung fördert. In der Wirtschaft finden wird <100>: dabei die Akkumulation von Geldkapital, in der Politik die Akkumulation von Entscheidungsmacht und in der Kultur die Akkumulation von Ansehen, Aufmerksamkeit und Anerkennung. Im Extremfall führt die Akkumulationslogik zu wirtschaftlichen Monopolen, Diktatur und zur kulturellen Hegemonie bestimmter Ideologien, die die Welt verzerrt oder falsch präsentieren.

Bereich	Ungerechtigkeit als Entfremdung	Die Entfremdeten	Die Entfremder
Wirtschaft	Ausbeutung	Ausgebeutete Klasse	Ausbeuter, ausbeutende Klasse
Politik	Herrschaft	Die Ausgegrenzten, Marginalisierten, Subalternen (Untergeordneten)	Diktator, diktatorische Gruppe
Kultur	Mangelnde Anerkennung, Ideologie	Die Nichtanerkannten	Ideolog:inn:en, Demagog:inn:en, Influencer:innen

Tabelle 1: Eine Typologie der Ungerechtigkeit als Entfremdung in Wirtschaft, Politik und Kultur

Sphäre	Allgemeine Eigenschaften	Strukturen	Prozesse	Antagonismus	Ungerechtigkeit
Wirtschaft	Produktion von Gebrauchswerten	Klassenverhältnis zwischen Kapital und Arbeit	Kapitalakkumulation	Kapital vs. Arbeit	Kapitalistische Ausbeutung
Politik	Produktion kollektiver Entscheidungen	Nationalstaat	Akkumulation von Entscheidungsmacht und Einfluss	Bürokratie vs. Bürger:innen	Beherrschung
Kultur	Produktion von Bedeutungen	Ideologien	Akkumulation von Ansehen, Aufmerksamkeit und Anerkennung	Ideologen und Stars vs. alltägliche Menschen	Unsichtbarkeit, mangelnde Anerkennung

Tabelle 2: Entfremdung als Ungerechtigkeit in der kapitalistischen Gesellschaft

<101>:

Klaus Fuchs-Kittowskis Denkansatz ist von einem von Marx ausgehenden Radikalen Humanismus geleitet. Dies wird zum Beispiel in seiner Habilitationsschrift *Probleme des Determinismus und der Kybernetik in der molekularen Biologie* deutlich, in der es heißt:

„In diesen Worten konzentriert sich die marxistische Auffassung vom Menschen. [...] Der Mensch ist das höchste Wesen für den Menschen. Dieser Humanismus ist nicht abstrakt, sondern erhält im Kampf um die humanistische Anwendung wissenschaftlicher Ergebnisse, im Kampf für die Befreiung des Menschen von Ausbeutung und Unterdrückung, für alles, was der wahren Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte dient, seinen realen Inhalt. So wie die vergangene, so wird auch die künftige Geschichte das Werk der Menschen selbst sein. Die Menschen gestalten ihre eigene Zukunft gemäß objektiver, von ihnen prinzipiell erkennbarer und im Zuge des weiteren wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts immer besser beherrschbarer objektiver gesellschaftlicher Gesetzmäßigkeiten“ (Fuchs-Kittowski 1969/1976: 317-318).

Der Radikale Humanismus, der die aktive und transformative Rolle des Menschen in der Gesellschaft und das Eintreten für die Freiheit betont, ist eine Konstante in Klaus Fuchs-Kittowskis Denken. Dies wird zum Beispiel in einem Artikel aus dem Jahr 2021 deutlich, in der er argumentiert, der Mensch solle für eine Gesellschaft, in der die freie Entwicklung des Individuums und die freie Entwicklung aller Menschen sich wechselseitig bedingen und befruchten:

„There were always people who thought ahead, who had their own thoughts and values. I am convinced that this will also characterise the future generations of humans who will question the given and seek change and who will try to improve the society in which we live. A world without war is and must be possible and also a world will come, where the contradictions of past society will be overcome and the free development of the individual becomes the precondition of the free development of all.“ (Fuchs-Kittowski 2021: 136-137)

<102>:

Klaus Fuchs-Kittowskis Humanismus ist beeinflusst durch das christlich-marxistisch-humanistische Denken seines Großvaters Emil Fuchs, der als Philosoph zu Themen

des Humanismus publizierte. Emil Fuchs spricht von der Notwendigkeit, „das Verderben, die Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit zu überwinden“ und ein Reich der Freiheit zu etablieren, in der wir „füreinander leben können, um so den wahren Reichtum des Menschseins zu ernten“ (Fuchs 1955: 165). Befreiungstheologie und Humanistischer Sozialismus können gemeinsam als „leidenschaftlicher Protest gegen das Zerschneiden des Menschseins durch die bestehende Gesellschaft, die den Menschen der ‚Selbstentfremdung‘ anheimfallen lässt“ (Fuchs 1958: 127-128), agieren und für die „Verdammten dieser Erde“ (127) eintreten.

Eine Gemeinsamkeit im Denken von Emil Fuchs und Klaus Fuchs-Kittowski ist die Kritik an der Logik der Entfremdung und die Betonung des Humanismus als Aufhebung der Entfremdung. Dieses Motiv findet sich bereits bei Marx, der den positiven Humanismus als die „*Aneignung* des gegenständlichen Wesens [des Menschen] durch die Aufhebung seiner Entfremdung“ versteht. Marx betont „die wirkliche Aneignung“ des „gegenständlichen Wesens“ der Menschen „durch die Vernichtung der *entfremdeten* Bestimmung der gegenständlichen Welt, durch ihre Aufhebung, in ihrem entfremdeten Dasein“ (Marx 1844b: 583)

Die Philosophie der Praxis ist die Axiologie des Radikalen Humanismus. Sie betont, dass die Menschen trotz aller Unterschiede viel gemeinsam haben, darunter den Wunsch und das Bedürfnis nach Glück und einem guten Leben, was angesichts der sozialen Natur des Menschen bedeutet, dass jeder in der Lage sein sollte, ein gutes Leben zu führen. Radikaler Humanismus ist ein Humanismus, der die Notwendigkeit betont, in der Gesellschaft Bedingungen zu schaffen, die es allen Menschen und der Gesellschaft ermöglichen, sich zu entfalten und ihre Potenziale voll auszuschöpfen.

Für Marx ist der Radikale Humanismus mit der Vision eines demokratischen Sozialismus verbunden. Der Sozialismus ist eine Gesellschaft der Gemeingüter, von der alle Menschen profitieren. Er ist eine Verwirklichung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gemeingüter. In einer sozialistischen Gesellschaft leben alle Menschen in Wohlstand und die Arbeit wird reduziert, minimiert und abgeschafft (ökonomische Allmende). In einer solchen Gesellschaft haben alle Menschen demokratische Mitwirkungsrechte <103>: (politisches Gemeingut) und werden respektiert (kulturelles Gemeingut). Der Radikale Humanismus beschränkt das Verständnis von Demokratie nicht auf das politische System, sondern plädiert für die Ausweitung der Demokratie auf die gesamte Gesellschaft, einschließlich der Wirtschaft. Der Radikale Humanismus unterstreicht die demokratische Notwendigkeit der kollektiven Selbstverwaltung von Wirtschaft und Gesellschaft. Er versteht Demokratie als partizipatorische Demokratie. Die Ethik des Radikalen Humanismus ist eine Ethik der gesellschaftlichen Kämpfe.

4. Radikaler Digitaler Humanismus

In den letzten Jahren wurde der Begriff des Digitalen Humanismus verwendet, um die Antagonismen des Zusammenhangs von digitalen Medien und Gesellschaft kritisch zu fassen und zu analysieren (Hofkirchner 2021; Hofkirchner & Kreowski 2022; Nida-Rümelin & Weidenfeld 2023; Werthner et al. 2019, 2024; Werthner 2025). Mein eigener Ansatz des Denkens ist eine spezifische Form des Digitalen Humanismus, den ich als Radikalen Digitalen Humanismus bezeichne. Der Radikale Digitale Humanismus ist die Anwendung des Radikalen Humanismus auf den

Bereich der digitalen Medien und des Zusammenhangs von Digitalisierung und Gesellschaft (Fuchs 2024, 2022).

Die Epistemologie des Radikalen Digitalen Humanismus geht davon aus, dass kritische digitale Forschung und kritisches Nachdenken über die Digitalisierung notwendig sind. Digitale Maschinen können und sollen den Menschen und sein Denken nicht ersetzen. Da sich Computertechnologien und Maschinen im Allgemeinen von Menschen unterscheiden, können Big-Data-basierte, rechnergestützte und digitale Methoden leicht zu einem digitalen Positivismus führen, der das kritische Denken und die Sozial- und Geisteswissenschaften zerstört, indem er die instrumentelle Vernunft fördert. Bei den Computational Social Science und Digital Humanities besteht die Gefahr, dass sie einen derartigen instrumentellen Charakter annehmen.

Wir brauchen Erkenntnistheorien, Denkweisen und Forschungsansätze, die es uns ermöglichen, kritisch über das Digitale nachzudenken, es kritisch zu analysieren und kritische Theorien des Digitalen, kritische digitale Methoden und eine kritische digitale Ethik zu entwickeln und anzuwenden. Dialektisches Denken ist für solche Ansätze von großer Bedeutung.

<104>:

Die Ontologie des Radikalen Digitalen Humanismus sieht den Menschen als soziales, gesellschaftliches Wesen, das die digitale Gesellschaft produziert und reproduziert. Anders als von der Actor-Network-Theorie (ANT) angenommen, sind Technologien im Allgemeinen und der Computer im Besonderen keine sozialen und gesellschaftlichen Wesen. Menschen und ihre Aktivitäten, sozialen Beziehungen, gesellschaftlichen Verhältnisse und Verbindungen machen die Gesellschaft aus. Der technologische Determinismus ist eine Ideologie, die verkündet, dass Maschinen im Allgemeinen und digitale Maschinen im Besonderen vom Menschen unabhängig sind und die Gesellschaft verändern. Im Gegensatz dazu betont der Radikale Digitale Humanismus, dass es eine Dialektik von Gesellschaft und digitalen Technologien gibt, in der das Handeln der Menschen in gesellschaftlichen Verhältnissen ausschlaggebend ist. In Abbildung 1 werden der Technikdeterminismus und die Dialektik als zwei ontologische Denkansätze, die den Zusammenhang von Technik und Gesellschaft behandelt, visualisiert.

Der Radikale Digitale Humanismus analysiert Entfremdung, Ausbeutung und Herrschaft und deren Wechselwirkungen im Kontext von Digitalisierung und digitalen Technologien.

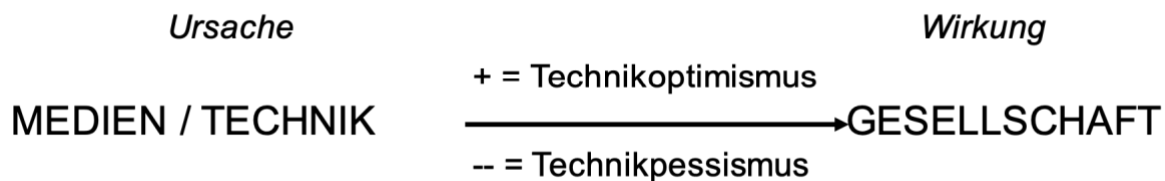
Die Axiologie des Radikalen Digitalen Humanismus ist eine Philosophie der digitalen Praxis. Die Ethik des Radikalen Digitalen Humanismus ist eine Praxisphilosophie, die sich kritisch mit digitaler Entfremdung, digitaler Ausbeutung, digitaler Herrschaft und digitaler Ideologie auseinandersetzt sowie mit den gesellschaftlichen Kämpfen, die sich diesen Prozessen entgegenstellen. Der Radikale Digitale Humanismus setzt sich kritisch mit der Reduzierung des Menschen und der Gesellschaft auf den Status von Maschinen auseinander und wendet sich dagegen. Er ist eine Kritik der instrumentellen Vernunft und der Verdinglichung im digitalen Zeitalter.

Klaus Fuchs-Kittowski ist ein Vertreter des Radikalen Digitaler Humanismus. Er tritt dafür ein, dass Wissenschaft, Informatik und Computertechnologien als Mittel der

Demokratie, des Friedens und des Humanismus eingesetzt werden. Der Radikale Humanismus im Kontext der Digitalisierung ist eine zentrale Konstante im Denken Klaus Fuchs-Kittowskis. „Wissenschaft und Humanismus sind nicht zu trennen“ (Fuchs-Kittowski 2002: 76). Zu Fuchs-Kittowskis Radikalem Digitalen Humanismus gehört auch die Kritik des technologischen Determinismus:

<105>:

Technikdeterminismus/Mediendeterminismus:



Dialektik der Technik/Medien & Gesellschaft:

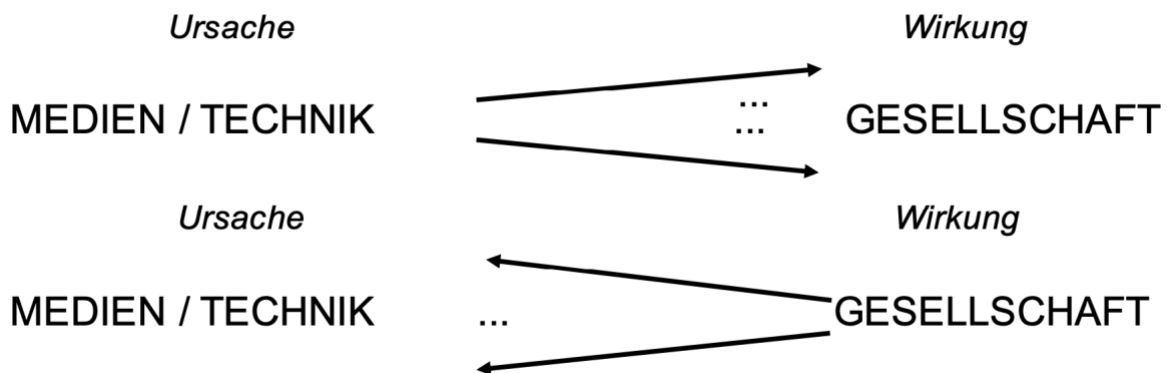


Abbildung 1: Technikdeterminismus und die Dialektik von Technik und Gesellschaft

„Wie in der Biologie, so zeigt sich auch hinsichtlich der Gesellschaft, daß die Methode der Reduktion zwar notwendig, als Grundlage für einen rationalen Einsatz moderner Informationstechnologien in den verschiedenen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens aber zu eng ist. Die Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden der verschiedenen Sozialtechniken auf menschliche Probleme trägt zur Enthumanisierung überall dort bei, wo man nicht die ganze Persönlichkeit berücksichtigt, sich nicht von einem am realen Humanismus orientierten Menschenbild leiten läßt“ (Fuchs-Kittowski/Wenzlaff 1987: 505).

Der Humanismus ist für Fuchs-Kittowski ein Gegenpol zum Technikdeterminismus:

„Bewußte Mensch-Computer-Mensch-Interaktion verlagert den Schwerpunkt der angestrebten technischen und sozialen Entwicklung, die mit dem Einsatz der modernen IKT erreicht wer- <106>: den soll, von der Maschine wieder auf den Menschen. Nicht der Mensch soll und muß sich den neuen Technologien anpassen, sondern umgekehrt: Die modernen IKT müssen mit den

Erfordernissen einer am Humanismus orientierten gesellschaftlichen, sozialen und persönlichen Entwicklung in Einklang gebracht werden.“ (Fuchs-Kittowski 2002: 89)

„Der Mensch kann sich Verhalten wie ein Computer, muss es aber nicht. Der Mensch kann sich Verhalten wie ein Tier, muss es aber nicht. Hinzu kommt eine stärkere innere Determination durch den Willen des Menschen. Einen Willen, der geleitet ist durch das Gewissen, durch die Einsicht in das Menschsein, Mensch unter Menschen zu sein. Dieser Wille schränkt das Möglichkeitsfeld der Handlungsweisen auf der niederen, automatisierten oder tierischen Ebene ein und eröffnet damit auf höherer Ebene neue menschliche, verantwortungsvolle Verhaltens- bzw. Handlungsmöglichkeiten“ (Fuchs-Kittowski 2017:).

Für Fuchs-Kittowski ist die Ethik ein notwendiger Bestandteil der Informatik. Er sagt, dass Informatiker:innen ethisch denken und handeln sollten: „Die Informatikerinnen und Informatiker stehen in der Verantwortung, durch ihre Arbeit dieses Ringen um eine fortschrittliche Entwicklung der Gesellschaft, für soziale Gerechtigkeit und Frieden beizutragen“ (Fuchs-Kittowski 2024: 46). Diese Einsicht prägt Klaus Fuchs-Kittowskis Ansatz zu Informatik und Gesellschaft. Für ihn ist die Informatik keine technische Wissenschaft, sondern eine gesellschaftliche Technikwissenschaft und eine technische Gesellschaftswissenschaft. Die Informatik ist „die untrennbare Einheit mathematisch-naturwissenschaftlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Betrachtungsweisen, gewissermaßen ein Grenzgebiet, das nicht nur unmittelbar benachbarte, sondern auch scheinbar miteinander unvereinbare Wissenschaftsgebiete zusammenschließt“ (Fuchs-Kittowski et al. 1976: 410).

Die Informatiker:innen brauchen daher laut der Auffassung von Fuchs-Kittowski nicht nur ein technisches, sondern auch ein gesellschaftswissenschaftliches Fachwissen: „Der Aufbau von automatisierten Informationsverarbeitungssystemen erfordert notwendig von dem Informatiker neben EDV-Fachkenntnissen auch spezielle Kenntnisse über das jeweilige Fachgebiet, <107>: um seinen Bezug zu den Leitungs- und Planungsprozessen zu vertiefen. Das erfordert eine fundierte gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung“ (Fuchs-Kittowski et al. 1976: 113). Die reale Entwicklung in den letzten Jahren war, dass in vielen universitären Lehrplänen der Informatik gesellschaftswissenschaftliche und philosophische Aspekte immer weniger wurden. Das Feld Informatik und Gesellschaft war wohl immer ein Randphänomen in der Informatik, wurde aber in den letzten Jahren immer stärker zurückgedrängt, obwohl es angesichts der Verwobenheit von Computertechnologien mit den globalen Problemen und Herausforderungen eigentlich gesellschaftspolitisch immer wichtiger geworden ist.

Tabelle 3 präsentiert eine Typologie der Entfremdung im Kontext der Digitalisierung (vgl. Fuchs 2024, 2022). Sie basiert auf den drei gesellschaftlichen Sphären der Wirtschaft, der Politik und der Kultur (vgl. Tabellen 1 und 2). Entfremdung in der digitalen Gesellschaft nimmt in der Wirtschaft die Form der Ausbeutung digitaler Arbeit und digitaler Destruktivkräfte an, die Gesellschaft, Mensch und Natur zerstören. In der Politik tritt sie in der Form digitaler Herrschaft auf. Beispiele dafür sind die Mediatisierung von Diktatur und Faschismus. Im Bereich der Kultur nimmt Entfremdung die Form von Ideologien an, die mit der Hilfe von digitalen Medien produziert und verbreitet werden. Ein Beispiel dafür sind Fake News im Internet.

Dimension der Gesellschaft	Form der digitalen Entfremdung	Antagonismus
Digitale Wirtschaft	Digitale Ausbeutung, digitale Destruktivkräfte	Digitales Kapital vs. digitale Arbeit
Digitale Politik	Digitale Herrschaft	Digitale Diktatur/Digitaler Faschismus vs. Digitale Demokratie
Digitale Kultur	Digitale Ideologie, digitaler Anerkennungsmangel	Digitale Ideolog:inn:en & Influencer*:nnen vs. Digitale Menschheit, asymmetrische Aufmerksamkeitsökonomie, Ideologie im Internet und Ideologie des Internets

Tabelle 3: Arten der digitalen Entfremdung

<108>:

5. Post- und Transhumanismus als Antihumanismus

Der Post- und Transhumanismus ist eine Denkweise, der sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr ausgebreitet hat und einflussreich geworden ist. Slavoj Žižek charakterisiert diesen Ansatz folgendermaßen:

„Bei den ‚Posthumanisten‘ (Donna Haraway und anderen) handelt es sich um Kulturtheoretiker, die beobachten, wie der heutige gesellschaftliche und technologische Fortschritt unsere Ausnahmestellung als Menschen immer weiter aushöhlt [...] Während der ‚Mensch‘ für die Posthumanisten eine bizarre Spezies tierhafter Cyborgs ist, berufen sich die ‚Transhumanisten‘ (Raymond Kurzweil und andere) auf die jüngsten wissenschaftlichen und technologischen Innovationen (Künstliche Intelligenz, Digitalisierung), die auf die Entstehung einer Singularität, einer neuen Form der kollektiven Intelligenz hindeuten“ (Žižek 2018: 30).

Der Historiker Yuval Noah Harari (2017, 2011) ist ein Vertreter des Antihumanismus. Er schreibt populäre Bestseller über die Geschichte und Zukunft der Menschheit. Er fordert den Humanismus heraus (Harari 2011: Kapitel 12; Harari 2017: Kapitel 7) und vertritt eine Version des Posthumanismus, die das Ende der Menschheit und der Menschen und ihre Ersetzung durch Cyborgs und Dataismus als unvermeidliche Folgen des wissenschaftlichen Fortschritts ansieht. Er vertritt die Auffassung, dass es ein „Upgrade‘ von Menschen zu Göttern“ (Harari 2017: 64) geben wird, die unsterblich sind. „Das dritte große Projekt der Menschheit im 21. Jahrhundert wird es sein, dass sie für sich göttliche Schöpfungs- und Zerstörungsmacht erwirbt und den *Homo Sapiens* zum *Homo Deus* erhebt“ (69). „Doch sobald die Macht von den Menschen an die Algorithmen übergeht, könnten die humanistischen Projekte irrelevant werden. Sobald wir die homozentrische Weltansicht zugunsten eines datazentrischen Weltbilds aufgeben, könnten Gesundheit und Glück der Menschen immer weiter an Bedeutung einbüßen. [...] Der Dataismus droht somit, *Homo sapiens* das anzutun, was *Homo sapiens* allen anderen Tieren angetan hat“ (534-535).

Harari charakterisiert den Humanismus als eine Religion, die „die Menschheit [anbetet]“ (Harari 2017: 302). Er unterscheidet drei Formen des Humanismus: Den

liberalen Humanismus, der zu Kapitalismus und Individualismus <109>: geführt habe, den sozialistischen Humanismus, der zu Stalins Gulags geführt habe, und den evolutionären Humanismus, der zu Sozialdarwinismus, Hitler und Auschwitz geführt habe. Harari spricht dabei von „den drei humanistischen Splittergruppen“ (356).

Harari vertritt eine zynische Form der Vernunft, die davon auszugehen scheint, dass der Humanismus die Quelle allen Übels auf der Welt ist. Er argumentiert, dass als Folge einer unaufhaltbaren, wissenschaftsbasierten negativen Dialektik des Humanismus der Mensch und mit ihm der Humanismus bald verschwinden werden. Die Menschen könnten nichts dagegen tun. Der Schriftsteller Paul Mason (2019: 188) charakterisiert den Ansatz von Harari als einen „Fatalismus“, der „uns, wenn wir ihm nichts entgegensetzen, wehrlos der Macht von Technologiemonopolen und Überwachungsstaaten ausliefert“ (188).

Harari charakterisiert den Humanismus falsch. Stalin und Hitler waren keine Humanisten. Viele Stalinist:inn:en haben sowohl den Humanismus als auch den sozialistischen Humanismus abgelehnt. Sozialistische Humanist:inn:en haben sowohl den Stalinismus als auch den Faschismus bekämpft und waren glühende Verfechter:innen der Demokratie. So zeigt zum Beispiel der sozialistische Humanist Erich Fromm in einer detaillierten sozialpsychologischen Studie, dass Hitler ein Nekrophiler war und dass „Nekrophile [...] die *Vernichtung* [verlangen]“ (Fromm 1997/2017: 457), dass Stalin ein geistiger und körperlicher Sadist war und dass beide für die menschliche Zerstörungswut stehen. Derartige gesellschaftliche Destruktivität ist ein Merkmal des Autoritarismus, der dem Humanismus entgegensteht.

Harari stellt den Humanismus als Strohmann dar, indem er die wichtigsten modernen Weltanschauungen und politischen Projekte in ihn einbindet. Eine so weit gefasste Charakterisierung beraubt den Begriff des Humanismus jedoch seiner Aussagekraft. Der Humanismus hat das Potenzial, neue Formen anzunehmen, die uns helfen, neue Faschismen und die totalitären Potenziale des Dataismus herauszufordern

Klaus Fuchs-Kittowski ist ein Kritiker des Post- und Transhumanismus. Er formuliert diese Kritik im Kontext einer Kritik an der Reduktion der Informatik und der Informationstechnik auf die Technik:

<110>:

„Grundlage für posthumanistische und andere antihumanistische Konzeptionen ist die Reduktion des Menschen auf ein Informationssystem und die Reduktion der Information auf ihre syntaktische Struktur, entsprechend dem Informationsverarbeitungsansatz der klassischen KI- Forschung. Der Leitgedanke der Kreativität, der Informationsentstehung im Lebenden, im schöpferischen Denken und in einer sich entwickelnden, lebendigen sozialen Organisation, führt zu einem Verständnis der Mensch-Computer-Interaktion als Koppelung maschineller (syntaktischer) Informationsverarbeitung mit dem zur semantischen Informationsverarbeitung befähigten, schöpferisch tätigen Menschen. Damit ist nicht die Superautomation, die vollständige Ersetzung des Menschen, das Ziel der Automation, sondern die sinnvolle Koppelung der jeweils spezifischen Fähigkeiten von Computer und Mensch. Damit verlieren auch die antihumanen Vorstellungen ihren theoretischen wie praktischen Boden.“ (Fuchs-Kittowski 2019: 141).

Klaus Fuchs-Kittowskis Kritik am Post-, Trans- und Antihumanismus und deren digitaler Aspekte wurde von Joseph Weizenbaums (1976, 1977) Computerethik beeinflusst.

Weizenbaums zentrale Einsicht war: „Der Computer hat keine Gefühle. Das eigentlich Menschliche muss ihm daher fehlen. Er verwies auf das Eingeständnis von Marvin Minsky: ‚Es sei ihm nicht gelungen, seinen Robotern Gefühle beizubringen. Dies sei eben doch eine andere Ebene‘“ (Fuchs-Kittowski 2023: 8). „Das ist für mich das eigentliche Vermächtnis des Wirkens von Joseph Weizenbaum, die Grundlage seiner KI- und Gesellschaftskritik. Dem Computer ist das für den Menschen Wesentliche fremd und bleibt ihm fremd: Das Gefühl“ (8). *„Aber Joe sagt zu Recht, dass der Computer menschliche Regungen wie Hoffnung, Trauer, Freude, Schüftigkeit, Zuneigung, Hass, Liebe und viele andere, nicht kennt, weil das mit Rechnen nicht zu machen ist“* (9).

6. Weltkrieg und digitaler Krieg

Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass die internationale Politik in den letzten Jahren stark polarisiert worden ist, wodurch die Gefahr eines Atomkrieges deutlich angestiegen ist: „The global security landscape is under- <111>: going profound transformation. We are concerned about the increasing and diverse threats to international peace and security, particularly violations of the purposes and principles of the Charter, and the growing risks of a nuclear war which could pose an existential threat to humanity“ (United Nations 2024: 11).

In diesem Zusammenhang können wir uns an die Erkenntnisse von Rosa Luxemburg erinnern, die den gesellschaftlichen Kontext des Ersten Weltkrieges analysierte. Sie vertritt die Auffassung, dass es bei der „immer heftigeren Konkurrenz der kapitalistischen Länder“ (Luxemburg 1913: 391) zum Ausbruch von Gewalt und Krieg kommen kann. Für Luxemburg ist ein Weltkrieg „eine Ausgeburt imperialistischer Rivalitäten zwischen den kapitalistischen Klassen verschiedener Länder um die Weltherrschaft und um das Monopol in der Aussaugung und Unterdrückung“ (Luxemburg 1916b: 106).

Der globale Kapitalismus hat multiple Krisen und eine Konkurrenz um die ökonomische, politische und ideologische Vorherrschaft hervorgebracht. Die politische Polarisierung in der Welt hat zur Gefahr eines neuen Weltkrieges geführt. In diesem Kontext steht auch die Entstehung verschiedener Formen des Neo-Faschismus. Der Neoliberalismus hat durch ansteigende Ungerechtigkeiten und Unzufriedenheit vieler Menschen in einer negativen Dialektik in die Emergenz neofaschistischer Kräfte umgeschlagen. Dabei ist Horkheimer und Adornos Einsicht relevant, dass der Kapitalismus in sich die Tendenz zur „Selbstzerstörung der Aufklärung“ birgt (Horkheimer und Adorno 1969/2014: 18), sodass es ein Potenzial der „Rückkehr der aufgeklärten Zivilisation zur Barbarei“ (22) gibt.

Für den Faschismus, Faschisten und Faschistinnen ist die Gewalt ein präferiertes Mittel der Politik. Daher steigert der Neofaschismus die Gefahr des Krieges und des Weltkrieges. Die französische Philosophin Simone Weil erinnert und daran, dass Gewalt und daher auch Krieg absolute Verdinglichung bedeutet: „Gewalt macht aus jedem, der ihr unterworfen ist, eine Sache. Wird sie bis zum Äußersten geübt, so

macht sie aus dem Menschen eine Sache im wörtlichen Sinn, sie macht einen Leichnam aus ihm. Da war jemand, und einen Augenblick später ist niemand mehr da“ (Weil 1951: 115).

Nach dem Ende des Kalten Krieges hat die Anzahl der global vorhandenen nuklearen Sprengköpfe abgenommen (siehe Abbildung 2). Es wurde aber verabsäumt, eine nuklearwaffenfreie Welt zu schaffen. Durch die neue Polarisierung der Weltpolitik sieht es danach aus, dass ein neues nukleares Wettrüsten entsteht.

<112>:

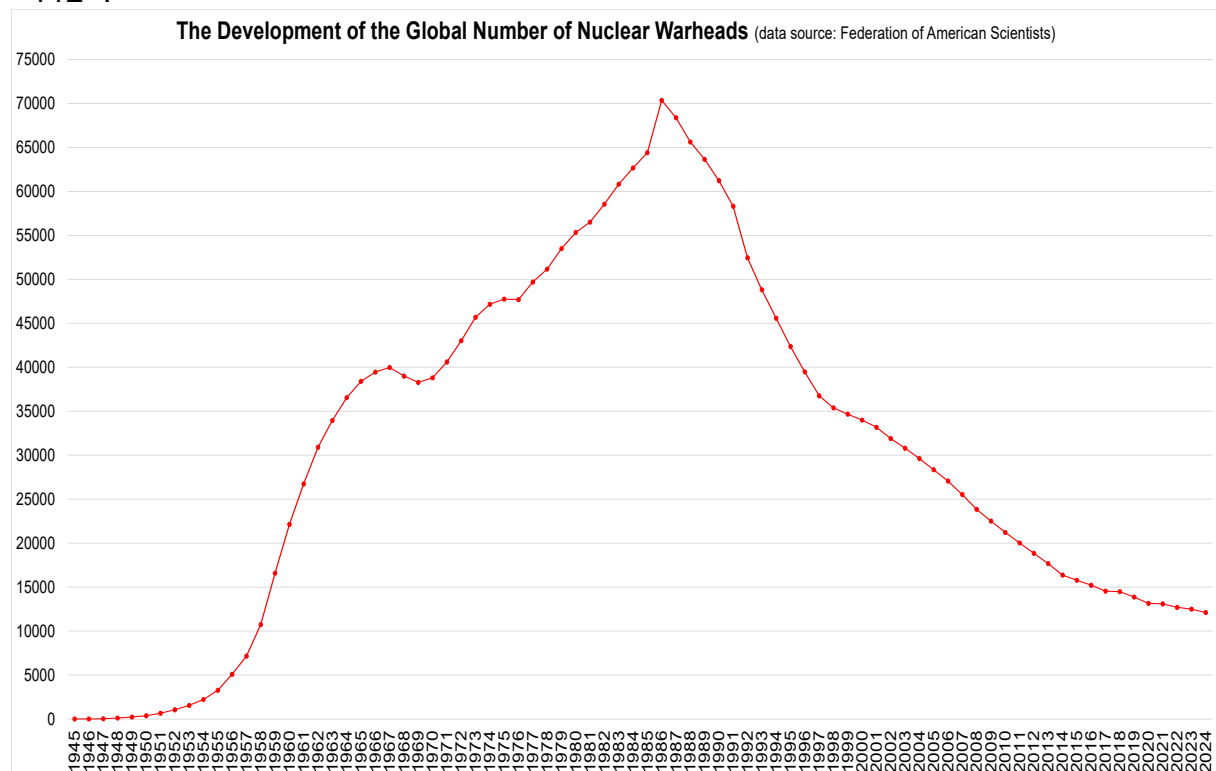


Abbildung 2: Die Entwicklung der global vorhandenen nuklearen Sprengköpfe

<113>:

In den letzten Jahren hat die Anzahl der einsetzbaren Atombomben zugenommen, nämlich von 9440 im Jahr 2022 auf 9585 im Jahr 2024 (siehe Tabelle 4).

Land	2022	2023	2024
Russland	4477	4489	4380
USA	3708	3708	3708
China	350	410	500
Frankreich	290	290	290
Großbritannien	180	225	225
Pakistan	165	170	170
Indien	160	164	172
Israel	90	90	90
Nordkorea	20	30	50
Gesamt	9440	9576	9585

Tabelle 4: Das weltweite Atomwaffenarsenal (eingesetzte und gelagerte Sprengköpfe), Datenquelle: SIPRI Yearbooks 2022 & 2023 & 2024 (chapter 7: Nuclear Forces)

Ein neuer Weltkrieg würde mit Atomwaffen geführt werden, weshalb er das Potenzial hat, die Menschheit auszulöschen. Nur die Geschichte wird zeigen, ob die Politiker:innen klug genug sind, die Apokalypse zu verhindern.

Zum neuen Wettrüsten gehört auch ein Es gibt ein digitales Wettrüsten, wozu auch die Entwicklung automatisierter digitaler Waffensysteme gehört. Es gibt dabei verschiedene Grade der digitalen Automatisierung von Waffen:

- Keine Automatisierung: Menschen wählen Ziele aus und töten mit Waffen.
- Künstliche Intelligenz (KI) wählt Ziele aus, während Menschen töten.
- KI wählt Ziele aus, Menschen genehmigen Tötung, die Tötung ist maschinell.
- KI wählt Ziele aus, die Tötung erfolgt maschinell, Menschen können die Zielwahl ablehnen und den Prozess stoppen.
- Es gibt Killerroboter, die Opfer automatisch auswählen und autonom töten.

Das digitale Wettrüsten zeigt sich auch in Militärstrategien, in denen die Förderung autonomer Waffensysteme betont wird. In der United States Air Force Science and Technology Strategy for 2030 heißt es, das Ziel sei, „[to] [o] <114>: overwhelm adversaries with complexity, unpredictability, and numbers through a collaborative and autonomous network of systems and effects“; dazu benötige man „a wide range of robotics and autonomy technologies, along with sensors and wireless communications“ und „large numbers of autonomous systems coordinated with traditional manned assets“ (United States Air Force 2019: 8). Bis 2030 will China laut seinem Entwicklungsplan für Künstliche Intelligenz der Neuen Generation „the world’s primary AI innovation center“ sein. Dazu gehört „a new generation of AI technology as a strong support to command and decision-making, military deduction, defense equipment, and other applications“ (State Council of the People’s Republic of China 2017). Im Jahr 2022 sagte der chinesische Präsident in einer Rede, dass China „seine militärischen Fähigkeiten [...] durch Mechanisierung, Informatisierung und den Einsatz intelligenter Technologien verbessern“ werde (Xi 2022).

Der Technikphilosoph Günther Anders argumentiert, dass die moderne Technik zu einem prometheischen Gefälle führt, womit er eine Distanz zwischen Produktion und Vorstellung, Tun und Fühlen, Wissen und Gewissen sowie Maschine und Körper meint. Er spricht vom prometheischen Gefälle und der Apokalypse-Blindheit (Anders 1956: 233-308), womit gemeint ist, dass der Mensch neue Technologien und Waffensysteme hervorbringt, deren Auswirkungen und Zerstörungspotentiale er sich gar nicht vorstellen kann.

Militärische Robotersysteme sind keine Soldaten. Sie sind keine menschlichen Akteure. Sie haben keine Moral, keine Normen, keine Ideologien, keine Emotionen und keine Weltanschauungen, obwohl sie die Fähigkeit haben, automatisch oder halbautomatisch zu töten und zu zerstören. Anders meint, dass die räumliche Distanzierung des Tötens mit Hilfe von Waffensystemen zu einer moralischen Distanzierung derjenigen führen kann, die diese Waffen bedienen. Automatisierte Waffensysteme, die unabhängig von menschlichen Aktivitäten töten, vertiefen das prometheische Gefälle und die Apokalypse-Blindheit.

Klaus Fuchs-Kittowski hat vor der Roboterisierung und Automatisierung des Krieges gewarnt:

„Heute wird von einigen Autoren, speziell im Zusammenhang mit den Kriegerobotern, behauptet, dass selbst die Wertbildung von den Robotern übernommen werden könnte [...]. Solche Übertreibungen, Fehltritte und Computermärchen haben einen <115>: reduzierten, substantiierten bzw. verdinglichten Informationsbegriff zur Grundlage.“ (Fuchs-Kittowski 2019: 48).

„Eigentlich müsste heute für jeden Denkenden klar sein, daß ein Krieg nicht das geeignete Mittel zur Durchsetzung von Humanität ist, daß er in der heutigen Zeit, bei den gewaltigen Destruktivkräften die zum Einsatz kommen, überhaupt kein Mittel der Politik mehr sein kann. Die Aufgabe des Informatikers, entsprechen den entwickelten ethischen Grundsätzen, muß es auf jeden Fall sein, deutlich zu machen, daß die modernen Waffensysteme, mit ihrer Zielgenauigkeit, doch keinen sauberen Krieg gewährleisten. Denn gerade aufgrund der durch die syntaktische Informationsverarbeitung gewonnene Zielgenauigkeit, schießt man, da die syntaktische Struktur nur ein reduziertes Abbild der Wirklichkeit ist, genauso exakt auf eine Attrappe, oder auf ein Wohnhaus, das für ein militärisches Objekt gehalten wird“ (Fuchs-Kittowski 2002: 77).

In seinem Buch *Bitskrieg: The New Challenge of Cyberwarfare* behauptet der Militärstrategie John Arquilla, dass die KI die Kriegsführung „humanisiere“: „[An AI soldier] doesn't tire, get mad, or seek payback. Also, in air and naval battles, the bots of war will have a much clearer ability to distinguish friend from foe“ (Arquilla 2021: 94). In eskalierenden Konflikten möchten alle Seiten den angerichteten Schaden und die Letalität ihrer Waffen maximieren, um den Krieg zu gewinnen. Es ist daher wahrscheinlich, dass autonome Waffen so programmiert werden, dass sie die Zahl der Opfer maximieren und erbarmungslos töten. Daher ist es verständlich und unterstützenswert, dass Kampagnen wie Stop Killer Robots Abkommen zum Verbot autonomer Waffensysteme fordern (siehe <https://www.stopkillerrobots.org>).

7. Demokratischer Sozialismus

Rosa Luxemburg sah den demokratischen Sozialismus als eine der Vorbedingungen für einen dauerhaften Weltfrieden: „Erst wenn wir die Macht in Händen haben, dann wird es vorbei sein mit Kriegen und mit Kasernen“ (Luxemburg 1914: 847). Der demokratische Sozialismus ist eine Gesellschaftsform, die die Gegensätze zwischen Klassen, politischen Rivalen und ideologischen <116>: Feinden minimiert. Demokratischer Sozialismus beseitigt nicht die Möglichkeit des Weltkriegs, macht aber Weltfrieden wahrscheinlicher.

Radikale Kritiker:innen der Vereinten Nationen wie der Philosoph Tingyang Zhao (2020, 2016) meinen, dass diese zerschlagen werden sollen, da sie ineffektiv seien. Solche Argumente bergen die Gefahr, dass ein moralischer und politischer Relativismus gefördert wird, der letztlich faschistischen Kräften in die Hände spielt, die Welt spaltet und die Wahrscheinlichkeit eines neuen Weltkriegs erhöht.

Nationalist:innen stellen die Sinnhaftigkeit internationaler Organisationen und Vereinbarungen wie UNO, WHO, ILO, EU, das Pariser Klimaabkommen, usw. in Frage. Daher ist das Überleben von internationalen Organisationen wie der UNO heute gefährdet und sollte verteidigt werden.

In den internationalen Beziehungen erfordert der Weltfrieden ein internationales System, das allen beteiligten Akteuren Vorteile bietet, die größer sind als die Vorteile, die sie erzielen können, wenn sie dem System nicht beitreten oder versuchen, es zu zerstören. Die Vereinten Nationen sind nicht perfekt, aber der einzige institutionelle Ausgangspunkt für den Weltfrieden. Die UNO braucht sicherlich institutionelle Reformen, wie etwa die Abschaffung der Vetorechte im UNO-Sicherheitsrats, und materialistische Reformen: Wenn die reichsten Unternehmen, Einzelpersonen und Staaten der Welt einen bestimmten Teil ihres Vermögens für die globale Umverteilung bereitstellen müssten, könnte die UNO solche Umverteilungsmaßnahmen organisieren, die ein Mechanismus zur Verringerung globaler Ungleichheiten wären. Solche sozioökonomischen Maßnahmen würden Kriege nicht automatisch beseitigen, wären aber ein wichtiger Beitrag zur Verringerung der Gegensätze des globalen Kapitalismus, die die internationalen Beziehungen prägen.

Für Klaus Fuchs-Kittowski stehen die digitalen Medien im Spannungsfeld von Krieg und Frieden sowie von Herrschaft und Demokratie: „Es liegt in unserer Hand, ob die Entwicklung der digitalen Medien, des Internets, nur dem Kommerz und einer flachen Unterhaltung oder gar der politischen Verhetzung dient oder ob die digitalen Medien auch bessere Möglichkeiten für eine progressive Einflussnahme auf die Entwicklung der Gesellschaft, für Demokratie und Partizipation bieten. [...] Unsere Welt wird durch die weltweite digitale Kommunikation zum ‚global village‘. Es ist jedoch offen, ob dies zum antiken Marktplatz, zur digitalen Agora [...] oder [...] eher zur <117>: ‚Schwarmdummheit‘ statt zur ‚Schwarmintelligenz‘ führt“ (Fuchs-Kittowski 2011: 178).

Klaus Fuchs-Kittowski hat einen Radikalen Digitalen Humanismus praktiziert, der ausgehend von Marx die aktive und transformative Rolle des Menschen in der Gesellschaft und das Eintreten für die Freiheit betont. Er kritisiert die Logik der Entfremdung und spricht sich für den humanistischen Einsatz von Wissenschaft, Informatik und Computertechnologien aus. Fuchs-Kittowskis Ansatz stellt den Technikdeterminismus in Frage und sieht Ethik und Gesellschaftswissenschaft als zentrale Aspekte der Informatik und der Ausbildung der Informatiker:innen. Er kritisiert den Post- und Transhumanismus als Antihumanismus und warnt vor der Automatisierung und Roboterisierung des Krieges. Klaus Fuchs-Kittowski kritisiert die Reduktion des Menschen und der Gesellschaft auf die Computertechnologie. Er spricht sich für Computertechnologie nicht als Herrschaftsmittel, sondern als Mittel von Demokratie, Frieden, kollektiver Intelligenz und Partizipation aus. Klaus Fuchs-Kittowski steht für eine radikal-humanistische Version von Informatik und Gesellschaft.

Rosa Luxemburg brachte den Humanismus folgendermaßen auf den Punkt: „Mensch sein ist vor allem die Hauptsache“ (Luxemburg 1916a, 151). Klaus Fuchs-Kittowski erinnert uns daran, dass Luxemburgs Auffassung auch für die Informationsgesellschaft von zentraler Bedeutung ist: „In diesem Sinne zeigt sich im ‚Vorschein‘ die Vision als eine realisierbare Möglichkeit, als reale Utopie: *In einer*

echten Kommunikationsgesellschaft wirklich Mensch unter Menschen zu sein“
(Fuchs-Kittowski 2024: 47)

Bibliographie

- Anders, Günther (1956): *Die Antiquiertheit Des Menschen 1: Über Die Seele Im Zeitalter Der Zweiten Industriellen Revolution*. München: C. H. Beck.
- Arquilla, John (2021): *Bitskrieg: The New Challenge of Cyberwarfare*. Cambridge: Polity Press.
- Dittmer, Joel (2013): „Applied Ethics“. *Internet Encyclopedia of Philosophy*, <https://iep.utm.edu/ap-ethic/>
- Fromm, Erich (1997/2017): *Anatomie der menschlichen Destruktivität*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt. 26. Auflage.
- <118>:
- Fuchs, Christian (2024): *Radikaler Digitaler Humanismus. Eine Philosophie für die digitale Gesellschaft des 21. Jahrhunderts*. München: UVK Verlag.
- Fuchs, Christian (2023): *Digital Ethics*. Abingdon: Routledge.
- Fuchs, Christian. (2022): *Digital Humanism. A Philosophy for 21st Century Digital Society*. SocietyNow Series. Bingley: Emerald.
- Fuchs-Kittowski, Klaus (2019): „Zur Verantwortung der Wissenschaft für die Gewährleistung der Menschenrechte – Im Kampf gegen die Degradierung des Lebenden, Rassismus und Antisemitismus“. *Wissenschaftsverantwortung: Wissenschaftsforschung Jahrbuch 2019*. Berlin: wvb, 133-172.
- Fuchs, Emil (1958): *Christliche und marxistische Ethik. Erster Teil: Lebenshaltung und Lebensverantwortung des Christen im Zeitalter des werdenden Sozialismus*. Leipzig: Koehler & Amelang. 2. Auflage.
- Fuchs, Emil (1955): *Marxismus und Christentum*. Leipzig: Koehler & Amelang. 3. Auflage.
- Fuchs, Kittowski, Klaus (2024): „Verantwortung für eine menschenwürdige Technik- und Gesellschaftsentwicklung“. *FifF-Kommunikation* 41/2, 45-47.
- Fuchs-Kittowski, Klaus. (2023): „Gegen die Macht der Computer und die Zerstörung der Vernunft – Für die Entfaltung der Kreativität und Beurteilungsfähigkeit der Menschen. Joseph Weizenbaum – ein kritischer Wissenschaftler par excellence“. *FifF Kommunikation* 40/4, 7-10.
- Fuchs-Kittowski, Klaus (2021): „On the Categories of Possibility, Limiting Conditions and the Qualitative Development Stages of Matter in the Thought of Friedrich Engels“. *tripleC: Communication, Capitalism & Critique* 19/1, 125-139. DOI: <https://doi.org/10.31269/triplec.v19i1.1221>
- Fuchs-Kittowski, Klaus (2019): „Zum Verständnis der Information und der digitalen Transformation in einer vernetzten und verwundbaren Gesellschaft“. *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften* 139/140, 41-62.
- Fuchs-Kittowski, Klaus (2017): „Emil Fuchs: Ein Leben für Gerechtigkeit und Frieden“. Emil Fuchs (1957/2017): *Mein Leben – Erster Teil*. Leipzig: Max Stirner Archiv, ii-xlv.
- Fuchs, Kittowski, Klaus (2011): „Zur Ambivalenz der Wirkungen moderner Informations- und Kommunikationstechnologien auf Individuum, Gesellschaft und Natur“. *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät* 112, 161-184.
- Fuchs-Kittowski, Klaus (2002): „Wissens-Ko-Produktion: Verarbeitung, Verteilung und Entstehung von Informationen in kreativ-lernenden Organisationen“. *Stufen zur Informationsgesellschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Klaus Fuchs-*

- Kittowski, hrsg. von Christiane Floyd/Christian Fuchs/Wolfgang Hofkirchner.
Frankfurt am Main: Peter Lang, 59-125.
- Fuchs-Kittowski, Klaus (1969/1976): *Probleme des Determinismus und der Kybernetik in der molekularen Biologie*. Jena: VEB Gustav Fischer Verlag.
- Fuchs-Kittowski, Klaus; Wenzlaff, Bodo (1987): „Probleme der theoretischen und praktischen Beherrschung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien“. *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 35/6, 502-510.
DOI: <https://doi.org/10.1524/dzph.1987.35.6.502>
- Fuchs-Kittowski, Klaus et al. (1976): *Informatik und Automatisierung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- <119>:
- Harari, Yuval Noah (2017): *Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen*. München: C.H.Beck.
- Harari, Yuval Noah (2011): *Sapiens. A Brief History of Humankind*. London: Vintage.
- Hofkirchner, Wolfgang (2021): „Digital Humanism: Epistemological, Ontological and Praxiological Foundations“ *AI for Everyone? Critical Perspectives*, hrsg. von Pieter Verdegem London: University of Westminster Press, 33-47. DOI: <https://doi.org/10.16997/book55.c>
- Hofkirchner, Wolfgang and Hans-Jörg Kreowski (2022): „Digital Humanism: How to Shape Digitalisation in the Age of Global Challenges?“ In *Proceedings 2022* 81 (4), <https://doi.org/10.3390/proceedings2022081004>
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W. (1969/2014): „Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente.“ *Max Horkheimer Gesammelte Schriften Band 5*. Frankfurt a.M.: Fischer, 1- 290.
- Luxemburg, Rosa (1916a): „Brief an Mathilde Wurm vom 28. Dezember 1916“. *Rosa Luxemburg Gesammelte Briefe, Band 5: August 1914 bis Januar 1919*. Berlin: Dietz, 150-151
- Luxemburg, Rosa (1916b): *Die Krise der Sozialdemokratie*. Zürich: Verlagsdruckerei Union.
- Luxemburg, Rosa (1914): Militarismus und Arbeiterklasse. In *Rosa Luxemburg Gesammelte Werke Band 7/2*. Berlin: Dietz.
- Luxemburg, Rosa (1913): „Die Akkumulation des Kapitals“. *Rosa Luxemburg Gesammelte Werke Band 5*. Berlin: Dietz, 7-411.
- MacIntyre, Alasdair. (1957): „What Morality is Not“ *Philosophy* 32/123, 325-335. DOI: <https://doi.org/10.1017/S0031819100051950>
- Marx, Karl. (1844a): „Auszüge aus James Mills Buch ‚Éléments d'économie politique‘“. *Marx Engels Werke Band 40*. Berlin: Dietz, 443-463.
- Marx, Karl (1844b): „Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahr 1844“. *Marx Engels Werke Band 40*. Berlin: Dietz, 465-588.
- Marx, Karl (1844c): „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“. *Marx-Engels-Werke (MEW) Band 1*. Berlin: Dietz, 378-391.
- Mason, Paul (2019): *Klare, lichte Zukunft. Eine radikale Verteidigung des Humanismus*. Berlin: Suhrkamp.
- Nida-Rümelin, Julian & Nathalie Weidenfeld (2023): *Was kann und darf Künstliche Intelligenz? Ein Plädoyer für Digitalen Humanismus*. München: Piper. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage.
- State Council of the People's Republic of China (2017): „Full Translation: China's New Generation Artificial Intelligence Development Plan 2017“, <https://digichina.stanford.edu/work/full-translation-chinas-new-generation-artificial-intelligence-development-plan-2017>

- United Nations (2024): *Summit of the Future Outcome Documents September 2024: Pact for the Future, Global Digital Compact, and Declarations on Future Generations*. New York: United Nations.
- United States Air Force (2019): *Science and Technology Strategy: Strengthening USAF Science and Technology for 2030 and Beyond*. Washington, DC: USAF.
- <120>:
- Weil, Simone (1951): Illias: Dichtung der Gewalt. *Merkur* 36.115-126.
- Weizenbaum, Joseph (1977): *Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Weizenbaum, Joseph (1976): *Computer Power and Human Reason. From Judgment to Calculation*. New York: W. H. Freeman and Company.
- Werthner, Hannes. 2025. *Digitaler Humanismus: Über Digitalisierung und Künstliche Intelligenz*. Wien: Picus.
- Werthner, Hannes et al. (Hrsg.). (2024): *Introduction to Digital Humanism. A Textbook*. Cham: Springer.
- Werthner, Hannes et al. (2019). *Wiener Manifest für digitalen Humanismus*. https://dighum.ec.tuwien.ac.at/wp-content/uploads/2019/07/Vienna_Manifesto_on_Digital_Humanism_DE.pdf
- Xi, Jinping (2022): „Hold High the Great Banner of Socialism with Chinese Characteristics and Strive in Unity to Build a Modern Socialist Country in All Respects. Report to the 20th National Congress of the Communist Party of China”. 16. Oktober 2022, <http://dm.china-embassy.gov.cn/eng/zgxw/202211/P020221101112630789457.pdf>
- Zhao, Tingyang (2020): *Alles unter dem Himmel. Vergangenheit und Zukunft der Weltordnung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Zhao, Tingyang (2016): *All Under Heaven. The Tianxia System for a Possible World Order*. Oakland, CA: University of California Press.
- Žižek, Slavoj (2018): *Disparitäten*. Darmstadt: WBG.